

**MITTEILUNGEN NR. 4**  
Dezember 2016



**Geschichtsverein**  
Region Bludenz

### Liebe Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Region Bludenz!

Sarah Leib – Obfrau

„In Bludenz gibt es – wenn man mit offenen Augen durch die Stadt flaniert – sehr viele Spuren der Zuwanderung und damit verbundene spannende Geschichte und Geschichten ...“

Mit diesen Worten leitet Franz Valandro sein historisches Streiflicht der aktuellen Ausgabe der Mitteilungen des Geschichtsvereins Region Bludenz ein. Er fasst darin sein spannendes Impulsreferat zusammen, das er bei der Langen Nacht der Museen vor einem interessierten Publikum gehalten hat.

Der Vortragsort, die Hl. Kreuzkirche, war nicht zufällig gewählt, stand doch hier das sogenannte „Welsche Kirchlein“, die Kirche also, wo viele trentinische Einwanderer in Bludenz die religiösen Feste abhielten. Bei der Geschichtswerkstatt mit Historiker Dieter Petras wechseln wir gewissermaßen die Perspektive und rücken die Auswanderergeschichten in den Fokus. Was veranlasste die Menschen auszuwandern und wohin führte die Reise? An diesem Abend erfahren Sie spannende Ereignisse aus Bludenz und dem Walgau.

Einem weiteren Bludenzener Thema widmet sich schließlich Otto Schwald in seinem Vortrag zur ehemals florierenden Hotellerie im Städtle. Das Hotel Post steht im Mittelpunkt des Abends und des Gesprächs mit Blanka Radl und Franz Karl Egger. Drei weitere Vorträge von Partnerinstitutionen stehen ganz im Zeichen des 200-Jahr-Jubiläums des Hungerjahrs von 1816/17 und runden das Winterprogramm des Geschichtsvereins Region Bludenz ab.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des Vorstands eine besinnliche Weihnachtszeit sowie einen guten Start in ein abwechslungsreiches und erfülltes neues Jahr 2017.

Dienstag, 13. Dezember 2016, 19 Uhr  
Buchhandlung Tyrolia, Bludenz

## Gasthof Post als Beispiel für ehemals florierende Hotellerie in Bludenz

Impulsvortrag von Otto Schwald und anschließende Diskussion  
mit Blanka Radl und Franz Karl Egger

Die Gastronomie in Bludenz machte in den letzten Jahrzehnten einen starken Wandel durch. Eine Vielzahl von Hotels und Gasthäusern musste angesichts sich dramatisch verändernder Rahmenbedingungen schließen.

Geselligkeit wich einer immer größeren Hektik und einem blinden Konsumrausch, und Freizeit wurde immer stärker in den privaten Raum verlagert. Was die Kulinarik anbelangt, bevorzugen heute viele die schnelle und billige Küche, und in der Freizeit werden Lokale aufgesucht, die Ablenkung vom Alltagsstress versprechen.



Der Einbruch der Hotellerie ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass die Ansprüche bei Gästen enorm gestiegen sind und sie nicht mehr in Bludenz verweilen wollen, sondern direkt in die touristischen Zentren reisen.

All diese Entwicklungen führten letztlich dazu, dass auch einst renommierte Hotels wie das Hotel Post heute nicht mehr existieren. Nach dem kurzen Vortrag über die Bludener Gastronomie, der Erinnerungen wecken soll, wird in einer Diskussion speziell auf die Geschichte der „Post“ eingegangen. Blanka Radl wuchs als Kind der damaligen Pächter in diesem Haus auf, und Franz Karl Egger ist Nachfahre von Gebhard Heinzle, der das Objekt 1897 erwarb.

Donnerstag, 2. Februar 2017, 18.30 Uhr

Bludenz, Eichamt

## Bludener Auswanderergeschichten

Impulsreferat von Dieter Petras und anschließende Diskussion

Dieter Petras forschte mehrere Jahre zur Ein-, Aus- und Binnenwanderung im Walgau. Er berichtet darüber und legt einen Fokus auf die Bludener Auswanderung von 1700 bis 1914. Interessante Tatsachen werden erörtert und spannende Schickale beleuchtet. Die Besucherinnen und Besucher sind herzlich eingeladen, im Anschluss an das Impulsreferat die Forschungsergebnisse durch Migrationsgeschichten aus dem eigenen Familienkreis zu ergänzen.



Franz Xaver Assmann aus dem Klostertal und Anna Maria Assmann aus dem Montafon, Inhaber eines Krämerladens in Chicago, 1915 mit ihrer Kinderschar. (Quelle: Sammlung Pichler, Bregenz)

## Vortragsreihe zum Thema Hungerkrise 1816/17 in Vorarlberg

1816 blieb als das „Jahr ohne Sommer“ in Erinnerung. Anhaltende Regenfälle und kühle Temperaturen führten insbesondere im Alpenraum zu massiven Ernteeinbußen. Das Getreide verrottete auf den Äckern, das Vieh fand auf den Alpen zu wenig Nahrung und im Herbst mussten die Erdäpfel aus dem Schnee gegraben werden. Bis zum Sommer 1817 vervielfachten sich die Lebensmittelpreise. Durch die Hungersnot stieg die Sterblichkeit. Oft blieb den Menschen nichts anderes übrig, als Gras oder Rinde zu essen. Die Ausstellung, welche sich über alle vier Montafoner Museen verteilt, beleuchtet die Ursachen, den Verlauf und die Folgen dieser Krise. Der Fokus liegt auf dem Montafon und den umliegenden Regionen des mittleren Alpenraumes. Diese Gebiete waren auf der Alpennordseite besonders arg betroffen.

Donnerstag, 19. Jänner 2017, 19 Uhr  
Museum Frühmesshaus Bartholomäberg

### „Mischkorn und Pumpergerste. Getreidebau und Verwendung in früheren Zeiten“

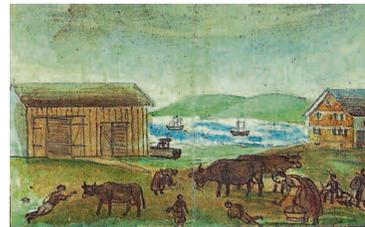
Vortrag von Markus Stadelmann



Donnerstag, 26. Jänner 2017, 19 Uhr  
Heimatmuseum Schruns

### „Das Ländle und die Gruselschau – mit Lebenslust in den globalen Umweltwandel“

Vortrag von Rochus Schertler



Donnerstag, 9. Februar 2017, 19 Uhr  
Bergbaumuseum Silbertal

### „Die Notzeit im Süden Vorarlbergs 1816/17 und ihre Auswirkungen“

Vortrag von Christof Thöny

### Geschichte der Zuwanderung nach Bludenz



In Bludenz gibt es – wenn man mit offenen Augen durch die Stadt flaniert – sehr viele Spuren der Zuwanderung und damit verbundene spannende Geschichte und Geschichten. Vorarlberg und insbesondere die Region Bludenz sind historisch betrachtet ganz stark von Zuwanderung geprägt. Das hängt in erster Linie mit

der Industrialisierung der Region zusammen. Denn in den Jahrhunderten, bevor Vorarlberg durch die rasante Industrialisierung im 19. Jahrhundert zum Einwanderungsland wurde, war es genau das Gegenteil: Ein klassisches Auswanderungsland, das viele seiner Bewohner nicht ernähren konnte. Der enorme Aufschwung der Textilindustrie führte zu einem großen Bedarf an Arbeitskräften. Ab 1870 wurden daher Arbeitszuwanderer aus anderen Regionen der k.u.k. Monarchie angeworben. Darunter waren vor allem italienischsprachige Textilarbeiterinnen aus dem damals österreichischen Trentino und Bauarbeiter, die beim Bahnbau beschäftigt waren. Der Bezirk Bludenz war das Zentrum der trentinischen Arbeitsmigration. Um 1900 lebten rund 1000 Trentiner in der Stadt Bludenz. Somit hatte fast ein Fünftel der Bludenzener Einwohnerschaft trentinischen Migrationshintergrund. Neben den Trentinern ließen sich ab etwa 1880 auch viele deutschsprachige Zuwanderer aus anderen Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie in Vorarlberg nieder. Ab 1939 kamen rund 11.000 Südtiroler nach Vorarlberg. Sie wurden in großen Wohnsiedlungen in Vorarlberg untergebracht – den Südtirolersiedlungen. Die Siedlung in Bludenz zählt dabei zu den größten ihrer Art. Vorarlbergs Wirtschaft überstand den 2. Weltkrieg relativ unbeschadet. Entsprechend dringend wurden neue Arbeitskräfte gesucht, entsprechend attraktiv war das Land für

Bewohner weniger privilegierter Regionen Österreichs: In den 1950er- und 1960er-Jahren ließen sich viele Zuwanderer aus Kärnten und der Steiermark hierzulande nieder. Sie fanden vor allem im Baugewerbe, in der Textilindustrie und im Gastgewerbe Arbeit. Besonders prägend war seit Mitte der 1960er Jahre die Zuwanderung von Menschen aus dem damaligen Jugoslawien und aus der Türkei. Die boomende Textil- und Metallindustrie Vorarlbergs benötigte zu jener Zeit vor allem ungelernete – und daher billige – Arbeitskräfte. Diese so genannten "Gastarbeiter" stellten im Spitzenjahr 1973 immerhin 22 % aller unselbstständig Beschäftigten in Vorarlberg. Mit dem EU-Beitritt Österreichs kamen dann vor allem deutsche Staatsbürger in größerer Anzahl nach Vorarlberg. Auch die weltpolitischen Ereignisse wirkten sich in Vorarlberg aus: Zwischen 1956 und 2016 siedelten sich in der Region Bludenz unter anderem Flüchtlinge aus Ungarn, Bosnien, Tschetschenien und zuletzt aus Afghanistan, aus dem Irak und aus Syrien an. Alle Zuwanderungsbewegungen von den Trentinern bis zu den Syrern riefen in der einheimischen Bevölkerung zunächst Widerstände hervor. Die Gründe dafür sind vielfältig. In der Abgrenzung zu den Zuwanderungsgruppen bildete sich aber letztlich auch das Bewußtsein der eigenen Zugehörigkeit. Auf Zuwanderung folgt letztlich der Prozess der Integration, die Zuwanderer werden im Laufe der Zeit einheimisch. Niemand würde heute noch auf die Idee kommen, die Concins, Juriattis oder Trentinaglias wegen ihres Namens oder ihrer trentinischen Abstammung nicht als Einheimische zu bezeichnen oder sie gar zu diskriminieren. Die Integration von Zuwanderern erfolgt aber nicht einseitig und plötzlich. Integration ist ein dauerhafter, kontinuierlicher Prozess der wechselseitigen Anpassung. Der Aufnahmegesellschaft kommt dabei ebenso eine wichtige Verantwortung zu wie den Zuwanderern. Integration ist schließlich auch keine Einbahnstraße, sondern muss von beiden Seiten gewollt und angestrebt werden. Die Lebensgeschichten vieler Zuwanderer in Bludenz zeigen, dass Integration in der Vergangenheit durchaus erfolgreich war.

Franz Valandro

## PUBLIKATIONEN

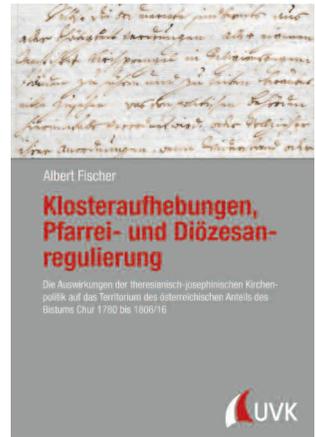
**Albert Fischer, Klostersaufhebungen, Pfarrei- und Diözesanregulierung. Die Auswirkungen der thesesianisch-josephinischen Kirchenpolitik auf das Territorium des österreichischen Anteils des Bistums Chur 1780 bis 1806/16. UVK Verlagsgesellschaft Konstanz 2016. (= Forschungen zur Geschichte Vorarlberg, hg. vom Landesarchiv Vorarlberg, Band 12) ISBN 978-3-86764-657-4, 496 Seiten, € 59,-**

Vor 200 Jahren wurden die österreichischen Anteile des Bistums Chur mit einem Hirtenschreiben des Bischofs Karl Rudolf von Buol-Schauenstein ins Bistum Brixen entlassen. Für mehrere Regionen in Tirol und Vorarlberg, darunter auch jene von Bludenz, endete damit nach gut einem Jahrtausend die Zugehörigkeit zum Bistum Chur. Bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatten im Zuge der thesesianisch-josephinischen Kirchenpolitik Tendenzen zur Schaffung einer Nationalkirche eingesetzt.

Als Beitrag zum 200-jährigen Gedenken an das Ende des Bistums Chur in seinen historischen Grenzen untersucht der Churer Diözesanarchivar Albert Fischer anhand umfangreicher Quellen die unter Joseph II. initiierten Klostersaufhebungen sowie die Pfarrei- und Diözesanregulierung im Bereich des österreichischen Anteils des Bistums Chur (die Dekanate Vingschau und Walgau). Die Abtrennung der Gebiete 1816 war letztlich eine Folge dieser politischen Maßnahmen nach dem Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation (1806).

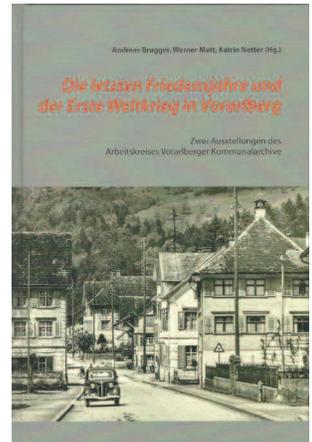
Fischer sieht seine Studie als Beitrag zum besseren Verständnis der kirchenpolitischen Umwälzungen im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert. Detailreich schildert der Autor die kirchlichen Ereignisse in der Region Bludenz in dieser Zeit des Übergangs. Dies macht das Buch für alle an der Kirchengeschichte der Region Interessierten äußerst lesenswert.

Christof Thöny



**Andreas Brugger, Werner Matt, Katrin Netter (Hg.), Die letzten Friedensjahre und der Erste Weltkrieg in Vorarlberg, Arbeitskreis Vorarlberger Kommunalarchive, Dornbirn – Egg – Schruns 2016, ISBN 978-3-901900-52-5, 160 Seiten, € 15,-**

Das vorliegende Buch wurde vom Arbeitskreis Vorarlberger Kommunalarchive (avk) herausgegeben und hat zwei Ausstellungen zum Thema, die vom avk in den Jahren 2013 und 2014 durchgeführt wurden. Im ersten Teil des Buches wird die avk-Ausstellung des Jahres 2013 vorgestellt. Diese gab Einblick in die letzten Jahre vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Vorgestellt werden unter anderem verkehrstechnische Maßnahmen, im Oberland die Montafonerbahn (Andreas Brugger). Indiz für den „Aufbruch in die Moderne“ sind auch die Beiträge zu den Themen Wirtschaft, etwa in Frastanz (Thomas Welte). Dem damals einsetzenden Fremdenverkehr wird ebenfalls Rechnung getragen: Lech (Thomas Felfer), Stuben (Christof Thöny), Montafon (Andreas Brugger). Dazu kommen Beiträge zu einer verbesserten Infrastruktur in Feldkirch (Christoph Volaucnik) und Nenzing (Thomas Gamon). Einblicke in das öffentliche Leben (Carmen Reiter) ergänzen die Themenvielfalt. Der zweite Teil des Buches widmet sich dann, basierend auf der avk-Ausstellung 2014, Vorarlberg im Ersten Weltkrieg. Die AutorInnen setzen sich nicht nur mit den materiellen Nöten der Kriegsjahre (Thomas Welte, Christian Feurstein) auseinander, sondern geben auch Einblicke in private Schicksale (Christof Thöny, Andreas Brugger). Nicht fehlen darf bei einer Beschäftigung mit dem Thema Krieg eine Auseinandersetzung mit Invalidität und Tod. Beide wurden schon in der Ausstellung dementsprechend dokumentiert (Carmen Reiter, Christoph Volaucnik). Auswirkungen hatte der Krieg auch auf Kirche und Religiosität (Thomas Felfer, Thomas Gamon). So schwierig es ist, eine Ausstellung in Buchform nachvollziehbar zu machen, so gut ist das im vorliegenden Fall gelungen.



Otto Schwald

## VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

MI, 7. Dezember 2016, 19 Uhr  
Bergbaumuseum Silbertal

**Buchpräsentation "Der Kristberger Flügelaltar"**  
anlässlich 20 Jahre Bergbaumuseum Silbertal

DI, 13. Dezember 2016, 19 Uhr  
Buchhandlung Tyrolia, Bludenz

**Gasthof Post als Beispiel für ehemals florierende Hotellerie in Bludenz**  
Impulsreferat von Otto Schwald und Diskussion mit Blanka Radl und Franz Karl Egger

MI, 14. Dezember 2016, 19 Uhr  
Heimatmuseum Schruns

**Buchpräsentation mit Sabine Sutterlütti „Jammer, Elend und Noth! - Vorarlberg in den Jahren 1814 bis 1818“**

DO, 19. Jänner 2017, 19 Uhr  
Museum Frühmesshaus Bartholomäberg

**„Mischkorn und Pumpergerste.  
Getreidebau und Verwendung in früheren Zeiten“**  
Vortrag von Markus Stadelmann

DO, 26. Jänner 2017, 19 Uhr  
Heimatmuseum Schruns

**„Das Ländle und die Gruselschau –  
mit Lebenslust in den globalen Umweltwandel“**  
Vortrag von Rochus Schertler

DO, 2. Februar 2017, 18.30 Uhr  
Eichamt, Bludenz

**Bludener Auswanderergeschichten**  
Impulsreferat von Dieter Petras

DO, 9. Februar 2017, 19 Uhr  
Bergbaumuseum Silbertal

**„Die Notzeit im Süden Vorarlbergs 1816/17 und ihre Auswirkungen“**  
Vortrag von Christof Thöny

Geschichtsverein Region Bludenz  
Sturnengasse 17  
A-6700 Bludenz

geschichtsvereinbludenz@gmail.com  
www.bludenz.at/geschichtsverein



Votivbild in der Kapelle Vens, das der Auswanderer Martin Nuderscher nach stürmischer Überfahrt anfertigen ließ.  
Quelle: Montafoner-Museen

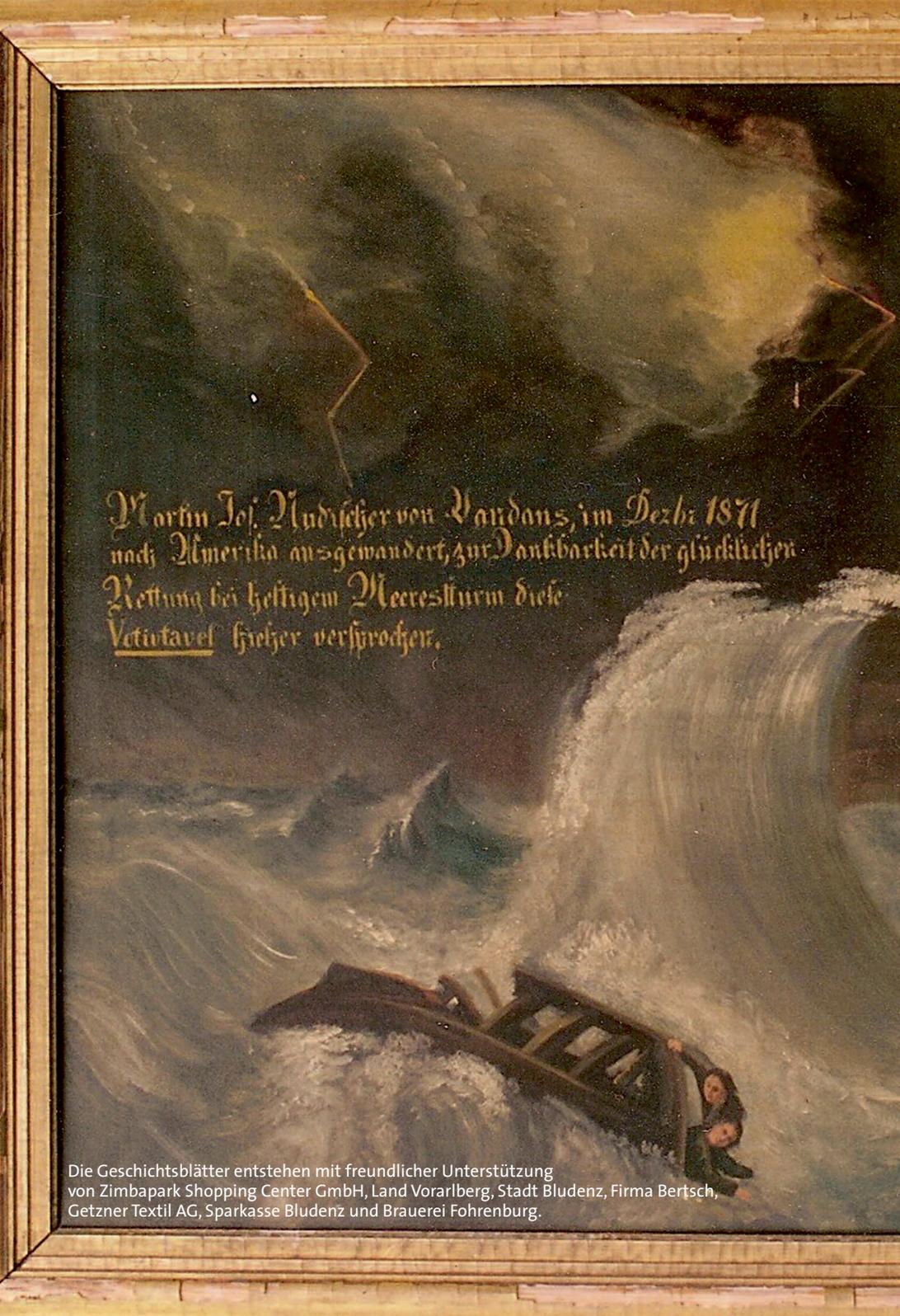
## MITGLIEDER

des Geschichtsvereins Region Bludenz unterstützen die vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 28,-. Sie erhalten dafür viermal jährlich die Mitteilungsblätter mit laufenden Informationen und Einladungen zu den aktuellen Veranstaltungen sowie vor allem drei- bis viermal im Jahr die Bludenz-Geschichtsblätter.

### Aufruf an die Mitglieder!

Bitte geben Sie uns Ihre Mailadresse bekannt.  
Wir können Sie dann über unsere Veranstaltungen kurzfristig informieren.  
(geschichtsvereinbludenz@gmail.com)





Martin Jos. Andriehner von Vandans, im Dezbr 1871  
nach Amerika ausgewandert, zur Dankbarkeit der glücklichen  
Rettung bei heftigem Meeressturm diese  
Votivtafel hiesiger versprochen.

Die Geschichtsblätter entstehen mit freundlicher Unterstützung  
von Zimbapark Shopping Center GmbH, Land Vorarlberg, Stadt Bludenz, Firma Bertsch,  
Getzner Textil AG, Sparkasse Bludenz und Brauerei Fohrenburg.